

# Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden  
Samstag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt**  
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich  
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-  
Bezirk 1 M 30 S; auswärts 1 M 45 S. Be-  
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige  
Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 15  
Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag  
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei  
Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende  
Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Ein-  
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 48.

Donnerstag, 26. April 1900

36. Jahrgang.

## Mundschau.

— Die Entschädigungen der Angestellten der Privat-Postanstalten sind jetzt vom Reichspostamt nach den Anträgen der Oberpostdirektionen festgesetzt worden. Bei der Oberpostdirektion in Berlin ist am Freitag die Liste der zu zahlenden Beträge eingegangen. Die Gesamtsumme der in Berlin an die Angestellten zur Auszahlung gelangenden Beträge erreicht nahezu 900000 Mk. Die einzelnen Beträge schwanken bei den Beamten zwischen 150 und 15000 Mk., bei den Unterbeamten zwischen 200 und 5000 Mk.

Stuttgart, 19. April. Bei den Grenadier-Regimentern Nr. 119 und 123, den Infanterie-Regimentern Nr. 120, 121, 122 und 125 leisteten seit gestern eine größere Anzahl von Unteroffizieren der Reserve eine 17tägige Übung ab. Entlassungstag ist der 4. Mai. Bei den übrigen Infanterie-Regimentern des Armee-corps findet eine ähnliche Übung in der Zeit vom 15. bis 31. Mai statt. Zu beiden Übungen werden pro Regiment ca. 350 Reservisten auf 14 Tage einberufen werden.

Stuttgart, 20. April. Infolge der Verurteilung des Bankiers Salzhöringer wegen Sittlichkeitsverbrechen zu zweijähriger Zuchthausstrafe ist die Firma in Liquidation getreten. Mitbestimmend war, wie der „Beobachter“ meldet, der Entzug des Giro-Kontos durch die Reichsbank. Zur Abwicklung der geschäftlichen Angelegenheiten wurde dem Geschäftsinhaber vor Antritt seiner Strafe ein etwa dreiwöchiger Urlaub vom Tage der Verurteilung ab gewährt, welchen Urlaub er im Gefängnis des Amtsgerichts zuzubringen hat.

Neuenbürg, 22. April. Heute Mittag brach in unmittelbarer Nähe des hies. Bahnhofes ein Waldbrand in dem der Gemeinde Gräfenhausen gehörigen Buchwald aus, der bei der gegenwärtigen Dürre hätte gefährlich werden können. Die Entzündung erfolgte durch die Lokomotive des 11 Uhr-Zugs. Das Feuer verbreitete sich rasch über ein Areal von etwa 15 Morgen und nur dem raschen Eingreifen der Feuerwehren von Neuenbürg, Arnbach, Gräfenhausen und Birkenfeld ist es zu danken, daß ein Weitergreifen verhindert wurde. Um dieselbe Zeit und wohl durch dieselbe Maschine verursacht, entstand auch zwischen Eisenfurt und Rothenbach ein Waldbrand, der jedoch sofort bewältigt werden konnte.

Dobel, 20. April. Als gestern um 12 Uhr der Zimmermann Wilh. Bott zum Mittagessen heimkam, sah er zu seiner Verwunderung, daß noch nicht einmal Feuer zur Vorbereitung des Mittagmahls angezündet war. Seine eben erst vom Felde heimgekehrte Tochter konnte ihm keine Auskunft über die Ursache dieses Säumens und den Verbleib der Mutter geben. Nach längerem Suchen fand Bott seine Frau tot in der Scheuer liegen. Dieselbe hat nach dem Ausspruch des Arztes einen Herzschlag bekommen und dabei vom Heuboden heruntergefallen. Der brave Mann und seine zahlreiche Familie wird allgemein betauert.

Hirsau, 24. April. Am Sonntag fand hier eine Ausschußsitzung des Schwarzwaldvereins statt, in der Herr Rechtsanwalt Stockmayer-Stuttgart den Vorsitz führte. Die Sitzung hatte den Zweck, die Arbeiten für die am 1. Juli in Oberndorf stattfindende Hauptversammlung vorzubereiten. Ein Antrag des Stuttgarter Vereins, anstatt der Bezirksvereinskassen eine allgemeine Kasse in Stuttgart zu gründen, wurde nahezu einstimmig abgelehnt. Auch der Pforzheimer Verein, der durch seinen Vorsitzenden vertreten war, lehnte den Antrag ab. Ein allgemeines Mittagessen und ein Spaziergang ins Schweinbachtal und nach Calw schloß sich den Verhandlungen an.

Freudenstadt, 23. April. Eine schauerhafte Blutthat hat in einem Anfall von Wahnsinn am Freitagabend der nervenranke, auch Spuren von geistiger Umnachtung zeigende Kirchengemeinderat Finkbeiner in der zu Oberthal gehörigen Parzelle Schloß verübt. Er hat am Freitagabend zwei von seinen sieben Kindern ermüdet und seine eigene hochbetagte Mutter, welche in seinem Hause wohnte, schwer verletzt. Die übrigen Familienglieder entgingen nur durch Flucht der ihnen drohenden Gefahr. Der ermordete Sohn ist 14 Jahre alt und wurde heuer konfirmiert. Das zweite Opfer ist erst 2 Jahre alt. Das Motiv zu der gräßlichen Mordthat ist nach des Mörders Aeußerung, seine Kinder als Sühnopfer für die Sünden anderer darzubringen.

In Cannstatt erschoss sich laut „N. L.“ in der Kurzaalallee der 60jährige Versicherungs-Inspektor August Rührer von Ulm. Nach hinterlassenen Notizen dürften zerrüttete Vermögensverhältnisse der Beweggrund sein. — Die bürgerlichen Kollegien in Untertürkheim beschloßen

die Einführung einer Verbrauchssteuer auf Bier in Höhe von 65 Pf. per Hektoliter. Dadurch erwachsen der Gemeindekasse ca. 5000 Mk. Mehreinnahmen.

Hall, 20. April. Am Vormittag des zweiten Verhandlungstags wurden Faulhaber und Herwig über verschiedene ihnen zur Last gelegte Handlungen zum Nachteil der Fabrikanten-Witwe Groz in Dehringen vernommen, die Darlehen und Bürgschaften in hohem Betrag auf Zureden von Faulhaber für die „Haller Industrie“ übernommen hatte. In der zweiten Nachmittagsitzung wurde zuerst als Zeugin vernommen Frau Groz von Dehringen, die in der Hauptsache das Festgestellte bestätigte. Die Zeugin betonte, daß sie in vollem, unerschütterlichem Vertrauen auf Pfarrer Faulhaber und auf die ihr von Herwig und Faulhaber gewordenen bündigen Versicherungen von der absoluten Sicherheit ihres Geldes teils die Anlehen hergab, teils die Bürgschaften einging. Die verlesenen Briefe der Frau Groz, insbesondere diejenigen, in welchen sie ergreifende Klage über den Verlust ihres ganzen Vermögens führt, waren von mächtigem Eindruck. — Außer Frau Groz wurde noch Hofrat Hohl von der Hofbank über die geschäftlichen Beziehungen der Haller Industrie zur Hofbank vernommen.

Pforzheim, 22. April. Das im Enzthal gegen Eutingen neuerbaute städtische Wasserwerk geht seiner Vollendung entgegen und dürfte bis Anfang August vollständig fertiggestellt sein und dann unter Veranstaltung eines größeren Wasserfestes dem Betrieb übergeben werden. Das Werk ist eines der bedeutendsten in ganz Baden: es ist lt. „B. Lds.“ nach dem Muster des neuen Frankfurter Wasserwerkes erbaut, und hat zum Betrieb eine 75- und eine 135 pferdige Dampfmaschine, wovon erstere bereits in Betrieb gesetzt ist. Ein Wassermangel dürfte also für die Zukunft nicht mehr eintreten.

München, 23. April. Wiener Blätter berichten aus Pest vom 21. ds.: Während eines gestern hier stattgehabten Fußballspiels zwischen einer Gruppe von Berliner Spielern und 2 hiesigen Gruppen herrschte große Aufregung. Der Honvedoberleutnant Puorbanu erhielt von einem Berliner einen so heftigen Stoß, daß der rechte Schenkel brach. Der Berliner Jahntechniker Otto Hiller fiel so unglücklich, daß er einen Bruch des linken Unterarmes erlitt. Die Gesichter mehrerer Spieler

waren nach dem Kampf blutüberströmt. Auch im Publikum herrschte heftige Aufregung.

Berlin, 23. April. Unter dem Vorsitz des Reichsbank-Präsidenten Dr. Koch fand heute eine Sitzung von Vertretern der hiesigen großen Finanz- und Industriefirmen statt, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, zur Linderung der Hungersnot in Indien einen Beitrag aufzubringen; die in der Versammlung in Umlauf gesetzte Liste ergab die sofortige Zeichnung eines Betrages von ungefähr 400000 Mk.

— Innerhalb 15 Jahren hat August Scherl seinen „Berliner Lokalanzeiger“ zur meistgelesenen deutschen Zeitung gemacht. Das Blatt hat eine Auflage von 230000 Exemplaren. Die illustrierte Schrift „Die Woche“, die Scherl seit etwa zwei Jahren herausgibt, hat bereits 400000 Abonnenten. Nunmehr giebt der erfolgreiche Mann sein Geschäft an eine Aktiengesellschaft ab, die sich mit 16 Millionen Aktienkapital konstituiert.

Genf, 20. April. Heute mittags brachte der Yvoner Schnellzug den Hauptmann Alfred Dreyfus. Früh gealtert, trägt er schneeweiße Haare und geht gebeugt. Sein einziger Begleiter ist sein Neffe. Am Bahnhof kennt ihn niemand, niemand wußte um seine Ankunft, nur zwei Herren, Bernhardt und Cramer, welche ihm eine Villa gemietet, erwarteten ihn. Nachdem die Zollwächter sein Gepäck untersucht hatten, bestieg Dreyfus mit seinem Neffen und den genannten Herren einen Zweispänner und fuhr durch die Stadt nach Coligny zu der herrlich gelegenen Villa Turetini, wo er sechs Monate wohnen will. In Coligny selbst wußte niemand von Dreyfus' Ankunft. Er will überhaupt still leben; nachmittags kam auch Frau Dreyfus nach Coligny.

Paris, 21. April. In einigen Blättern macht sich die optimistische Auffassung geltend, daß die zwar eröffnete, aber noch nicht fertige Ausstellung nun bis 1. Mai bereit wäre. An diesem Tage werden der große und kleine Industriepalast, die sich zu beiden Seiten der neuerrichteten, prächtigen Avenue Nikolaus II. erheben, dem Publikum zugänglich gemacht. Das bedeutet einen wesentlichen Fortschritt. Der Fremde aber möge immerhin mit seinem Besuche hierher noch einen guten Monat zuwarten. Er ist dann ziemlich sicher, die instruktivste, schönste und vielleicht auch letzte Pariser Weltausstellung in ihrer Vollendung anzutreffen und ferner die immer noch im Bau begriffenen, für die Ausstellung in Angriff genommenen Verkehrsmittel bequem benutzen zu können. Jeder aber, der nach Paris kommen will, thut am besten, sich keinen Illusionen bezüglich der Börse hinzugeben, denen besonders der Süddeutsche, der an billiges Leben gewöhnt ist, zum Opfer fallen könnte. Paris ist das teuerste Pflaster Europas. Jede der vier vorausgegangenen Ausstellungen hat eine Hausse der Lebensmittel von 20—25 Prozent gebracht, die sich allemal auch nachher erhalten hat. Schon jetzt sind die Nahrungsmittelpreise wieder in die Höhe gegangen, die Preise der Wohnungen aber haben sich verdoppelt, so daß ein bescheidenes Zimmer in zentraler Lage mit 100 bis 130 Frs. pro Monat bezahlt wird. Im allgemeinen muß jeder Ausstellungsbesucher, der sich den kostspieligen Vergnügungen fernhält,

mit einer Tagesausgabe von ca. 25 Mk. rechnen.

Paris, 20. April. Der Besuch der Weltausstellung hat seit den Ostertagen abgenommen; doch wurden am Dienstag 88 000 und am Mittwoch 91 000 Eintritte verzeichnet, von denen etwa 30 000 täglich auf das Bau- und Dienstpersonal entfallen. Die Bauten der Transvaal-Republik erfreuen sich eines ganz außerordentlichen Zuspruchs, namentlich die Burenbauhaltung, die bis in ihre geringsten Einzelheiten mit authentischen Objekten aus Transvaal eingerichtet worden ist.

(Gut parirt.) In dem Audienzzimmer eines Generals der französischen Armee, der während des deutsch-französischen Krieges viel genannt wurde, erschien kürzlich ein etwa 54jähr. Mann von höchst sonderbarem Aussehen als Bittsteller. Er suchte um eine Beschäftigung als Schreiber nach, indem er sich auf seine dem Vaterland geleisteten Dienste berief. In einem heißen Gefecht hatte ihm eine Kugel die Nase fortgerissen. Als der Verstümmelte seinem ehemaligen Vorgesetzten unter die Augen trat, brach der wenig zartfühlende Offizier in lautes Lachen aus und fragte: „Wo, zum Teufel, mein Lieber, ist Ihnen denn Ihre Nase abhanden gekommen?“ „In derselben Schlacht, Herr General in der Sie den Kopf verloren“, erwiderte der brave Vaterlandsverteidiger, ohne mit der Wimper zu zucken.

— Die engl. Wochenschrift Black und White entnimmt dem Privatbriefe einer Spitalswärterin, daß, als jüngst mehrere gefangene Buren ins Bad geschickt wurden, einige sich nicht auskleiden wollten. Man erzwang es aber und es stellte sich heraus, daß es Weiber waren. Man glaubt, daß zahlreiche Buren-Weiber in Männerkleidern in den Reihen der Buren mitkämpfen.

### Lokales.

\* Wildbad, 25. April. Das von Herrn Stadtarzt Dr. Teufel hier verfaßte historische Schauspiel „Der Ueberfall in Wildbad“ wird voraussichtlich am Sonntag den 27. Mai erstmals zur Aufführung gelangen. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange; an der Einstudierung der Rollen wird eifrig gearbeitet und läßt der Fleiß und die Hingabe, mit welcher sich die Darsteller ihrer mühevollen Aufgabe unterziehen, einen schönen Erfolg erwarten. Die Kostüme werden nach künstlerischen Entwürfen in historisch getreuer Ausführung angefertigt, und wird sonach die äußere Ausstattung des Stückes dem gediegenen Inhalt des letzteren völlig entsprechen. Die Lieferung derselben hat Hr. Garderobe-Inspektor Pils vom A. Hoftheater in Stuttgart übernommen, welcher vor einigen Tagen zwecks Maahnahme und weiterer sachlicher Besprechungen hier anwesend war. Die Drucklegung des Textbuchs wird in Bälde beendet sein u. dürfte daselbe bei seinem Erscheinen von den weitesten Kreisen gewiß mit großem Interesse entgegen genommen werden. Hr. Dr. Teufel hat sich durch die Ausarbeitung dieses lokal-historischen Schauspiels und die äußerst mühevollen und umfangreichen Vorbereitungen zu dessen Aufführung gewiß ein großes Verdienst um unsere Stadt und die Hebung des hies. Fremdenverkehrs erworben.

### Vom Kriegsschauplatz in Südafrika.

— Wie der „Volksztg.“ aus London mitgeteilt wird, schwebt man im Kriegsamte in großer Sorge um die nächste Zukunft. Die Dinge ständen auf dem Kriegsschauplatz viel schlechter, als bisher bekannt war und man auch nur geahnt hatte. Es heißt in London, Lord Roberts habe in einem eingehenden Bericht die Sachlage klargelegt und Thatsachen enthüllt, die seinen ganzen Feldzugsplan überhaupt gefährden, mindestens aber denselben in seinem nächsten Stadium hemmen und nun den Abschluß des Krieges von Neuem in weite Ferne gerückt erscheinen lassen. Aus alledem geht hervor, daß der bisherige ganze Feldzugsplan auf der ganzen Linie als gescheitert zu betrachten sei. Dazu kommt jetzt noch, daß wie es nach den inzwischen einlaufenden Meldungen scheint, General Lord Methuen gezwungen gewesen ist, seinen Vormarsch aufzugeben und zwar infolge der Bedrohung seiner Rückzugslinie und daß er mit der neunten Brigade über Boschof, welches seine Nachhut hält, zurückging. General Buller versuchte anderseits bisher vergebens seine achte Division mit Pole Carew zu vereinigen, da die Buren Dewetsdorp und alle zwischen den englischen Korps liegenden Höhen halten. Aus Durban endlich wird gemeldet, daß General Buller allen Civilisten befahl, Ladysmith zu räumen und allen Farmern nördlich des Tugela, in Estcourt Zuflucht zu suchen, da eine erneute Belagerung Ladysmiths möglich sei.

### Unterhaltendes.

#### Der weibliche Koloß.

Erzählung von Albert Advocat. — Aus dem Französischen von J. Polk.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

„Nun ja, mein Herr,“ meinte der Koloß; wenn ihr Vorschlag ernst gemeint ist — — und dann hängt es auch ganz von der Großmützigkeit Ihres Freundes ab!“

„O! darüber brauchen Sie nicht besorgt zu sein! Fünzig Mark — genügt Ihnen das? Und das Büffet steht ebenfalls zu Ihrer Verfügung.“

„Das Büffet? — Ich würde also ein Glas Wein beanspruchen dürfen?“

„Eine ganze Flasche, wenn Sie wünschen. Nur bitte ich Sie, eine tadellose Haltung zu bewahren. Bei Ihrem Eintritt sehen Sie sich auf einen Stuhl und hören dem stattfindenden Concerte zu. Wenn dies beendet ist. — —

„Ich verstehe, — wenn das beendet ist, mache ich meine Vorführungen. Ich versichere Sie, dieselben sind außerordentlich interessant. Ich jongliere mit Gewichten und verschlucke sogar Säbel!“

Das ist ja einfach entzückend! Kommen Sie nur! Ich werde Ihnen sogleich Ihre Eintrittskarte verabsorgen.“

Marcelin zog drei oder vier unausgefüllte Einladungskarten des Präfecten hervor, die er mitgenommen hatte, um sie seiner Frau zu zeigen und schrieb auf eine derselben in seiner schönsten Schrift: „Irene Strambulow, Gesandtin des Königreichs Afghanistan.“

Diese Karte überreichte er dem weiblichen Koloß, welcher sie freundlichst hinausbegleitete und an der Thür noch einmal versicherte:



„Ich komme gewiß. Sagen Sie nur Ihrem Freunde und seiner lebenswürdigen Gesellschaft, daß sie sicher auf mich rechnen dürfen!“

Man kann sich denken, welche Bewegung der Erstaunens durch die Salons des Präfekten ging, als der Diener mit lauter Stimme „die Frau Gesandtin Irene Strambolow“ meldete und man einen Fleischberg hereinspaziren — oder besser hereinrollen sah!

Die erschrockene Frau des Präfekten vermochte kaum soviel Selbstbeherrschung zu bewahren, um einen Gruß zu stammeln.

Der Kolos antwortete darauf mit der schönsten Verbeugung und wünschte der Gesellschaft einen „Guten Abend!“ —

Darauf ließ sich Irene der Instruction eingedenk, auf zwei Stühle nieder, die dabei ein bedenkliches Krachen hören ließen, was den Kolos zu einigen windmühlenartigen Armbewegungen veranlaßte.

Überall hörte man Ausrufe des Erstaunens, unterdrücktes Lachen u. Gezißel. In den Thürrahmen drängten sich die Neugierigen, welche den neuen Ankömmling musterten. Einige Damen, die unter allen Umständen etwas sehen wollten, stiegen sogar auf die Stühle!

Das Orchester setzte mit einem Stück von Massenet ein, aber niemand dachte auch nur an Zuhören. Der erste Teil des Concertes wurden mühsam beendet. In der folgenden Pause beugte sich die schöne Irene, welche bis dahin geschwiegen hatte, zu ihrem Nachbar und fragte ihn, ob er nicht wüßte, „wo es was zu trinken gäbe.“

Auf seine Antwort hin erhob sie sich, durchschiffte langsam die andrängende Hochflut der Neugierigen und gelangte endlich zum Büffet.

„Sie wissen doch“ meinte sie, indem sie sich in lebenswürdiger Weise an einen der Bediensteten wendete, „daß ich ein

Glas Wein beanspruchen darf, sogar eine Flasche, wenn ich es wünsche. Also bitte, mein Herr! „Man kommt ja hier vor Durst um!“

Inzwischen war dem Präfekten von einem Sekretaire gemeldet worden, daß einer seiner Gäste ein ungewöhnliches Kluffchen erregt hätte und so kam er denn selbst herbei, um zu sehen, was sich ereignet.

Als ihm die riesenmäßige Gestalt jedoch zu Gesicht kam, concentrirte er sich unwillkürlich etwas nach rückwärts. Aber die Nothwendigkeit gab ihm seinen Mut zurück. Er trat auf das colossale Individuum, welches nur von ferne einer menschlichen Gestalt ähnelte, zu und begann in verlegenem Tone:

„Ich habe wohl die Ehre, mit der Frau Gesandtin Strambolow zu sprechen?“

„Strambu — — was?“ — antwortete der Kolos. „Was wollen Sie damit sagen? — Irene bin ich, der weibliche Kolos, das größte Wunder der Welt und wiege 210 Kilo nicht ein Pfund weniger! — Uebrigens müßten Sie mich doch kennen — oder sind Sie nicht der Freund des Herrn, welcher mich engagirt hat?“

„Der Sie engagirt hat —?“  
„Nun ja doch, auf dem Jahrmarkte? Sie sehen, ich lasse mir den Vorteil nicht entgehen, und Sie gestatten, fange ich nun an. Wollen Sie die Gesellschaft bitten, einen Kreis um mich zu bilden? Und soll ich einen Säbel oder einen Spazierstock verschlucken? — Oder vielleicht ziehen Sie vor, auf meine flache Hand zu steigen?“

Und als sie nun mit diesen, dem Präfekten vollständig unverständlichen Worten, langen Schrittes auf ihn zu trat, wurde er von einem wahnsinnigen Schrecken erfaßt und schrie:

„Sie ist irrünftig. Werft sie hinaus! Die Diener schickten sich an, den Be-

fehl auszuführen. Aber leicht wurde es ihnen wahrlich nicht. Acht Mann hoch rückten sie gegen den gewichtigen Kolos vor, der fortwährend jammerte:

„Meine 50 Mark! Die versprochenen 50 Mark! Das ist Betrug! Ich gehe nicht ohne meine 50 Mark!“ —

Geraume Zeit lieferte die Soiree in der Präfektur, der Stadt einen unerschöpflichen Gesprächsgegenstand.

Der Skandal verbreitete sich soweit, daß der unglückliche Präfekt endlich veretzt werden mußte.

Im übrigen hegte kein Mensch darüber Zweifel, daß die Urheber dieses Schabernacks in zwei Personen zu suchen seien, von denen der eine heute ein ernster Friedensrichter, der andere ein ehrwürdiger Rechtsanwält ist.

### Vermischtes.

(Das schlaue Schneiderlein.)  
Student: „Allerdings kann ich den Anzug erst im nächsten Jahr bezahlen.“  
Schneider: „Das hat nichts auf sich.“  
Student: „Wann erhalte ich also den Anzug?“  
Schneider: „Im nächsten Jahr, mein bester Herr.“  
(Flieg. Bl.)

### Zeit und Mühe sparen,

das ist das Zeichen unserer Zeit, welches im Haushalt seine Rechte fordert. Mit Mack's Pyramiden-Glanz-Stärke wird Zeit und Mühe gespart, deshalb hat sich dieselbe auch in ungläublich kurzer Zeit bei Tausenden von Familien eingebürgert. Die kleine, billige Packung zu 10 und 20 Pfg. gestattet leicht einen Versuch, sich von den eminenten Vorzügen dieses neuen Stärkemittels zu überzeugen. Die Pyramiden-Glanz-Stärke enthält alle nötigen Zusätze zum Matt- und Glanzbügeln, sie löst sich besonders schnell und verarbeitet sich sehr leicht. — In diesen Vorzügen kommt noch die größte Ergiebigkeit und angenehmes Plätten! kein Wunder also, daß Mack's Pyramiden-Glanz-Stärke von den Hausfrauen als **Ideal eines Stärkemittels** gepriesen wird.

## Stuttgarter

# Pferdemarkt - Loose

Ziehung unwiderruflich

morgen **Donnerstag den 26. April**

sind noch zu haben bei

**Chr. Wildbrett.**

## Ulm a. Donau.

Vom 15. bis 23. September 1900 in sämtlichen Räumen des Saalbaus

# Allgemeine Ausstellung für Kochkunst Hôtel- u. Wirtschaftswesen u. verwandte Gewerbe

umfassend: *Kochkunst, Konditorei, Bäckerei, Metzgerei, Delikatessen, Getränke* jeder Art zc., sowie in allen *Ausstattungsgegenständen der Wirtsbranche*, unter d. **Ehrenvorsitz des Herrn Oberbürgermeister Wagner in Ulm.** — **Anmeldungen** sind bis spätestens **10. August d. Js.** an die **Ausstellungs-Kommission** (Saalbau Ulm) einzureichen, welche auch zu jeder näheren Auskunft gerne bereit ist.

## Das Württembergische Ausführungsgesetz

zum Bürgerl. Gesetzbuch  
nebst der Württemb. Gesindeordnung  
mit kurzen Erläuterungen,  
herausgegeben von

### G. Pfizer

(Mit ausführlichem Sachregister)  
Preis brosch. 3.60 M., geb. 4 M.  
(Verlag von Otto Maier in Ravensburg.)

Die Erläuterungen sind gemeinverständlich gehalten, dabei gediegen und zweckdienlich. Das Pfizersche Werk eignet sich mit seinem Plan und treffenden Anmerkungen ganz besonders zum praktischen Gebrauch.

Vorrätig in der Expedition der **Wildbader Chronik.**

Ein nur wenig gebrauchtes,  
wirklich vorzügl. gutes

## Pianino

gebe zu ganz billig. Preise ab mit Garantie.

**F. J. Ackermann, Pianof.-Fabrik  
Stuttgart, Silberburgstr. 136.**



## Gediegene Bücher für Haus und Familie!

Zu Geschenkzwecken vorzüglich geeignet und als gute Lektüre für jedermann seien empfohlen:

### Maximilian Schmidt's Werke

**Neue Volksausgabe.** Prachtige und gemüthvolle Erzählungen und Kulturbilder aus Altbayern, aus dem bayrischen und Böhmerwald zc.

**Der Reismüller.** Geschichtliche Erzählung aus Altbayern zur Zeit Max I. 160 Seiten, brosch. Mk. 1.25, geb. Mk. 2.—

**Der Leonhardsritt.** Lebensbild aus dem bayrischen Hochland zur Zeit des Krieges 1870/71. 328 S., br. Mk. 1.50, geb. Mk. 2.25.

**Am goldenen Steig.** Vitus zc. Erzähl. aus dem Böhmerwald, 280 S., br. Mk. 1.25, geb. Mk. 2.—

**Der Musikant v. Tegernsee.** Lebensbild zc. 320 S. br. Mk. 1.50, geb. Mk. 2.25.

**Humor.** Lustige Geschichten. Auditor, Regimentskadet. Feldherrnhalle. 280 S. br. Mk. 1.25, geb. Mk. 2.—

**Die tunischen Freibauern.** Kulturgeschichtl. Roman aus dem Böhmerwald zur Zeit d. 30jährigen Krieges. 320 S. br. Mk. 1.50, geb. Mk. 2.25.

**Hochlandsbilder.** Die Schwanjungfrau. 's Almstummerl. 280 S., br. Mk. 1.25, geb. Mk. 2.—

**Die Blinde von Runterweg.** Dorfkalvale. 280 S., br. Mk. 1.25, geb. Mk. 2.—

**Der Mautner Flank.** Der goldene Samstag. Heimkehr. 304 S., br. Mk. 1.50, geb. 2.25.

Jeder Band ist einzeln erhältlich. Gleichmäßig hübsche Calumbände mit Verzierung und Goldpressung. Die mit \* bezeichneten Erzählungen können auch in 50 Heften à 20 Pfg. bezogen werden. Band 1—8 in eleg. Karton Mk. 17.— Maximilian Schmidt ist ein Volkschriftsteller im edelsten Sinne des Worts. Seine lebenswahren und doch feinsinnig poetischen Werke sind Goldkörner und Perlen der deutschen Litteratur. Schmidt's Schriften sind durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes zu beziehen.

**Ensslin & Laiblin's Verlagsbuchhandlung**  
Reutlingen.

**Cigarren, Rauch-, Schnupf- und Kau-Tabak** empfiehlt D. Treiber, König-Karlstraße.

## Allgemeine Renten-Anstalt

Segründet 1833. zu Stuttgart Reorganisiert 1855.

Gegenseitigkeits-Gesellschaft unter Aufsicht der K. Württ. Regierung.

**Lebens-, Renten und Kapitalversicherungen.**

Alle Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

■ Billigst berechnete Prämien. ■ Hohe Rentenbezüge. ■

Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter:

**Christof Treiber, Feilenhauer in Wildbad.**

Sobald wieder eingetroffen:

Lösl. Frühstück's-Suppen  
Gemüse- u. Kraftsuppen  
Bouillon-Kapseln  
Suppen-Würze

**MAGGI**

J. F. Gutbub.

## Schuhwaren-Geschäft

**Wilhelm Lutz, Schuhmachermeister**

Hauptstraße 91



empfehlen sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Töchter, Kinder, in Sommer- u. Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Auch Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe mit u. ohne Filzfutter. Preise billigst. — Sorgfältige Ausführung nach Maß.

**Reparaturen** rasch u. billig.

## Asthma (Atemnot)

findet schnelle und sichere Linderung beim Gebrauch von

**Dr. Lindenmeyer's Salus-Bonbons**  
(Bestandteile: 10% Alliumsaft, 90% reinst. Zucker.) In Schachteln à M. 1.— bei Conditior **Lindenberger.**

**Ziehung unfehlbar**

am 26. April e. der beliebten  
**Stuttgarter**

**Pferdemarkt-Lotterie.**

Lose à Mk. 1.—, Porto und Liste 25 Pfg., empfiehlt die Generalagentur  
**Eberhard Fetzer in Stuttgart.**



## Leghühner

Italiener, schöne legreife Ware, zu billigsten Preisen empfiehlt bestens

**A. Blumenthal.**

## Beerensträucher

rote, weiße und schwarze Früchte, Stachelbeeren, Himbeeren u. Preiselbeeren liefert billig (Preisliste zu Diensten)

**C. E. Schmidt,**

Beerenobstschulen, Lauffen a. N.

Als Linderungsmittel für Husten empfehle meine

**Eibisch-, Honig- u. Brustthee-**

**Bonbons.**

**G. Lindenberger, Hofconditor.**

## Der lustige Bilder-Kalender

Illustr. hum. Haus- und Volks-Kalender

für das Jahr 1900 (mit rotem Umschlag.)

Verlag von **C. Herdeggen, Stuttgart**

Preis 20 Pfg.

Dies ist der „achte alte“ lustige Bilderkalender, worauf das tit. Publikum besonders aufmerksam gemacht wird, da in den letzten Jahren verschiedene Nachahmungen unseres Kalenders unter ähnlichen Titeln und mit in Farbe und Bild täuschend ähnlichen Umschlägen herausgegeben werden.